

Die TLZ präsentiert die 9. Lichtbildarena spezial bis zum 27. März 2011 in Jena: „USA – Der Westen“

Mehr als neun Monate verbrachten die beiden Innsbrucker Reisejournalisten Petra und Gerhard Zwerger-Schoner in den letzten Jahren im Westen der USA. Erstklassiger Fotografie und brillante Filmaufnahmen, sind ihr Markenzeichen.

Sie starten schlaflos in Seattle, durchstreifen die kalten Re-

genwälder an der Pazifikküste und schlagen einen Bogen durch den Glacier Nationalpark und die Geysire in Yellowstone bis hinunter zum Colorado Plateau. Zwei Wochen nehmen sie sich Zeit, um die Facetten von Las Vegas zu ergründen, bevor sie zur mexikanischen Grenze aufbrechen. Natürlich fehlen das glühende Death

Valley, der bizarre Mono Lake und der liebevolle Yosemite Nationalpark nicht im Reigen der Naturwunder, ganz zu schweigen von den Küstenabschnitten Kaliforniens.

Humorvolle Geschichten und stimmungsvolle Musik runden die grandios produzierte USA-Show von Petra und Gerhard Zwerger-Schoner ab!

Wildnis, Natur und Abenteuer

Eine Reise quer durch den Westen der Vereinigten Staaten

■ Text und Fotos: Petra und Gerhard Zwerger-Schoner

Wenn man vom „Westen der USA“ spricht, verstehen viele darunter die klassischen Nationalparks im Südwesten des Landes, aber die gesamte Region wartet mit einer Vielfältigkeit auf, die überrascht. Nicht nur fantastische rote Sandsteinformationen, auch die letzten kalten Regenwälder der Erde, vulkanisch aktive Zonen, Gletscher und wildromantische Küstenlandschaften warten auf den Besucher.

An kaum einem anderen Ort unserer Erde kann man besser spüren und fühlen, was Wind, Wetter und Erosion im Laufe von Jahrtausenden für einzigartige Landschaften schaffen, als am Colorado Plateau. Klingende Namen, wie der 1700 Meter tiefe Grand Canyon, der bizarre Bryce Canyon, mit seinen rosa gefärbten Steinsäulen oder das Monument Valley, haben für die Berühmtheit der Region gesorgt.

■ Der „Delikate Arch“ ist das Wahrzeichen des Staates Utah

Als guter Ausgangspunkt kann Moab dienen, eine kleine Stadt, an die direkt der Arches Nationalpark angrenzt. Einer seiner Steinbögen, der „Delikate Arch“ ist das Wahrzeichen von Utah und daher auf jeder Autonummer zu finden. Eines der bekanntesten Fotomotive, der Mesa Arch, befindet sich im Canyonlands Nationalpark. Am frühen Morgen scharen sich meist unzählige Fotohungrige um dieses Naturwunder und die angenehme Ruhe schwindet schnell, wenn die Sonne über den Horizont steigt und jeder seine Kamera schussbereit macht. Wer das Bild dann allerdings festgehalten hat, darf sich über eines der am häufigsten fotografierten Motive freuen.

Auch eine der verrücktesten Städte der Welt befindet sich hier, mitten in der Wüste Nevadas. Es ist knapp 100 Jahre her, als der damalige Bürgermeister von Las Vegas seinen Fuß verwettet hat, dass seine Gemeinde niemals auf mehr als 5000 Einwohner anwachsen würde. Er hat sich aber grundlegend geirrt, denn kurze Zeit später, als das Glücksspiel erlaubt wurde, ist Las Vegas aus allen Nähten geplatzt. Heute eine Großstadt mit einem Durchmesser von knapp 50 Kilometern, leben hier um die zwei Millionen Menschen, aber jährlich kommen 40 Millionen Touristen in die Stadt. Deshalb wird auch an allen Ecken gebaut und sogar einige der größten Hotels der Welt stehen hier, wie das „Venetian“ – Venedig praktisch im Kleinen nachgebaut. Vor dem Hotel spannt sich die Rialto-Brücke über die Kanäle, auf denen Gondolieri auf Kunden warten. Sie rudern Touristen – originalgetreu italienische Arien trällernd – vorbei an Pizzerien, Gelaterien und Boutiquen, bis sie am Markusplatz ankommen. Das alles unter künstlichem Himmel samt Wolken, die Illusion ist perfekt. Draußen brechen im Stundentakt Vulkane aus, die verführerischen Sirenen von „Treasure Island“ versenken ein Schiff

mit wilden Piraten oder der Spacebeam des Luxor, ein Lichtstrahl mit gewaltiger Energie, schießt hinaus in die dunkle Nacht. So hat sich Las Vegas von einer Glücksspielstadt für kleinkriminelle Ganoven inzwischen zu einem überdimensionalen Erlebnispark entwickelt.

■ Traumhafte Wanderungen im kalten Regenwald

Der Westen hat aber noch deutlich mehr zu bieten! Im äußersten Norden des Landes, im Olympic Nationalpark, gibt es einige der wenigen verbliebenen kalten Regenwälder. Traumhafte Wanderungen führen durch den dichten Urwald, vorbei an riesigen Bäumen und märchenhaften Wasserfällen, bis man nach einigen Stunden an der wilden Pazifikküste ankommt. Feuchte Luftmassen kommen vom Meer herein, stauen sich über dem Bergland und regnen ab. Dieser Regen ist verantwortlich für den üppigen Wald, der hier direkt auf den Ozean trifft. In der Gezeitenzone bilden sich Tümpel aus, die niemals austrocknen. Sie bieten den perfekten Lebensraum für Seeanemonen und Seesterne, die bei Ebbe wunderbar zu betrachten sind. Wer am Strand übernachten möchte, kann sich ganz unkompliziert beim Nationalparkservice ein Permit organisieren, eine Genehmigung, das Hinterland betreten zu dürfen.

■ Waschbären plündern alles Erreichbare

Die Chancen hier auf Waschbären zu treffen, stehen gut. Aber Vorsicht vor diesen diebischen kleinen Tieren. Sie stehlen alles, was nach Nahrung riecht und nicht sicher in Plastikboxen verstaut oder auf Bäumen gehängt wird. Und so kann es schnell passieren, dass der mitgebrachte Proviant im Bauch eines Waschbären landet, anstatt im eigenen!

Auch der älteste Nationalpark der Welt, der Yellowstone, eine geothermisch hoch aktive Zone liegt hier. Praktisch überall dampft es und Wasserfontänen schießen aus dem Boden. Bunte Cavernen, pastellfarbene Sinterter-

rassen und kristallklare Pools sind die Hauptattraktionen dieses Parks. Er ist aber auch bekannt für seinen Tierreichtum, Wapitis, Bären und Elche lassen sich aus unmittelbarer Nähe beobachten. Auch als Rückzugsgebiet für die Bisons stellt er einen wichtigen Lebensraum dar. Es ist schwer nachzuvollziehen, dass diese majestätische Tierart einmal knapp vor der Ausrottung gestanden hat. Das hatte mehrere Gründe: die Bisons waren eine wichtige Nahrungsquelle für die Indianer, die die weiße Bevölkerung lieber in Reservaten gesehen hätte. Die Büffel wurden abgeschlachtet, in der Hoffnung, dass die Ureinwohner hungern würden und sich dadurch leichter in die Reservate zurückziehen würden. Büffelleder wurde auch dringender für die Produktion von Schuhsohlen benötigt und wurde sehr gut bezahlt. Auch das war ein Grund für das massive Sterben dieser Tiere. Ende des 19. Jahrhunderts waren von den einst 60 Millionen Büffeln nur noch 200 übrig. Sie wurden zwar unter strengen Schutz gestellt, aber durch Wilderei noch weiter dezimiert.

Erst als sie im Yellowstone unter militärische Aufsicht gestellt wurden, konnte sich ihr Bestand nach und nach erholen und ihr Überleben gilt



Der Mesa Arch ist eines der beliebtesten Fotomotive am Colorado Plateau, vor allem bei Sonnenaufgang bietet er einen märchenhaften Anblick.

heute als gesichert. Somit sieht man hier auch gut die Aufgabe der Nationalparks, Tieren und Pflanzen Rückzug und Schutz zu bieten. Auf diesem Gebiet sind die USA weltweit führend.

Wer sich für das vielfältige Leben unter Wasser interessiert, der sollte das Yaquina Bay Aquarium besuchen. Es gilt als eines der besten Aquarien der vereinigten Staaten und ist auch für Kinder bestens geeignet. Im großzügigen Freireal werden den Besuchern Tiere nahe gebracht. Shows mit Delfinen gehören genauso zur Unterhaltung, wie Fütterungen der Meeresbewohner. Auch abgesehen von den interessanten Pro-

grammen, lohnt sich ein ausgiebiger Spaziergang, um Otter, Pinguine oder Wasservögel zu beobachten. In niedrigen Wasserbecken können sogar Seesterne oder Rochen gestreichelt werden. Im Inneren wird man von bunten und wunderschön gestalteten Aquarien empfangen. Orange Quallen scheinen im Wasser zu schweben, Seepferdchen gleiten an Korallen vorbei und bunte Fische gesellen sich zu Seeanemonen.

Das Highlight bildet aber der Untertunneltunnel, eine Röhre aus Plexiglas, durch die man trocken durch die wunderbare Meereswelt wandern kann. Haie, Rochen und alles, was sich im Meer tum-

melt, kann so auch ohne Taucherausrüstung bestaunt werden. Im Ort Yaquina Bay selbst, den man über eine architektonisch ansprechende Brücke erreicht, rasten die Seelöwen direkt in der Hafenanlage auf Holzstegen, ihr Geschrei ist schon von der Weite zu hören.

Die USA hinterlassen bei vielen Europäern ein ambivalentes Bild, vor allem wegen der Politik der vergangenen Jahre. Seitdem Barack Obama an der Spitze steht, hat sich aber einiges zum Guten ge-

wendet. Uns beeindruckt das Land nicht nur wegen der einzigartigen Landschaften und dem enormen Tierreichtum, auch die Menschen haben wir völlig anders erlebt, als sie bei uns oft beschrieben werden, als offen und hilfsbereit – und wir haben im Gegensatz zur landläufigen Meinung, auch durchaus intelligente Gespräche geführt! Es bleibt also zu hoffen, dass sich das Image der USA wandelt, denn das Land und vor allem seine Leute hätten es verdient.



Die Spielermetropole Las Vegas zieht jährlich mehr als 40 Millionen Besucher in ihren Bann – viele haben hier schon ihr Hab und Gut verspielt oder für den Rest ihres Lebens ausgesorgt.



Der Yellowstone Nationalpark ist in vielen Belangen eine Besonderheit: er ist der erste Nationalpark, der weltweit gegründet wurde, weist eine große Dichte an wilden Tieren auf und ist auch heute noch geothermisch aktiv.



Lagerfeuer: Das Campieren in den USA ist eine Kategorie für sich. Die Stellplätze sind meist so weitläufig, dass man oft das Gefühl hat vollkommen allein zu sein, wie hier im Canyonlands Nationalpark.

ZUR SACHE

Augenschmaus und Hörgenuss

Im November 2002 öffnete zum ersten Mal die „Lichtbildarena“ im größten Hörsaal der Friedrich-Schiller-Universität Jena ihre Pforten. Unter der Leitung der Jenaer Reisejournalisten Barbara Vetter und Vincent Heiland hat sich die Lichtbildarena in den letzten Jahren zu einem der größten Dia-Show-Foren in Deutschland entwickelt und zählt zu den beliebtesten Kulturveranstaltungen in Jena. Von Januar bis März folgen weitere zwölf Multivisions-Shows unter dem Titel „Lichtbildarena spezial“. Es geht um die Kunst mit Fotografie, Rhetorik, Musik und Originaltönen Geschichten über Reisen, Begegnungen und Abenteuer zu erzählen. Der wichtigste Unterschied zum Film: Die Vorträge in der Lichtbildarena werden immer live vom jeweiligen Autor kommentiert. Alle Vorträge finden im Hörsaal 1, Carl-Zeiss-Str. 3, der Friedrich-Schiller-Universität in Jena statt.

Das Dia-Festival, welches jährlich am ersten November-Wochenende stattfindet, bildet den Auftakt der Lichtbilder-Saison in Jena. Von Januar bis März folgen weitere zwölf Multivisions-Shows unter dem Titel „Lichtbildarena spezial“. Es geht um die Kunst mit Fotografie, Rhetorik, Musik und Originaltönen Geschichten über Reisen, Begegnungen und Abenteuer zu erzählen. Der wichtigste Unterschied zum Film: Die Vorträge in der Lichtbildarena werden immer live vom jeweiligen Autor kommentiert. Alle Vorträge finden im Hörsaal 1, Carl-Zeiss-Str. 3, der Friedrich-Schiller-Universität in Jena statt.

■ DAS WEITERE PROGRAMM

● Sonntag, 20. Februar, 16 Uhr: „Vietnam – Unentdecktes Land“. Kein Land Südostasiens entwickelt sich so rasant wie Vietnam. Der „Tiger“ hat zum Sprung

angesetzt und die beiden Österreicher Petra und Gerhard Zwerger-Schoner haben ihn vom Kopf bis zur Schwanzspitze erkundet.

● Sonntag, 20. Februar, 19 Uhr: „USA – Der Westen“. Die freien Reisejournalisten Petra und Gerhard Zwerger-Schoner aus Österreich berichten in einer grandios produzierten Bildershow mit zusätzlichen Filmelementen über die gewaltige Natur von Yellowstone bis zum Colorado-Plateau.

● Sonntag, 6. März, 17 Uhr: „Korsika – Insel der Schönheit“. Eli und Hartmut Krinitz haben die Mittelmeerinsel kreuz und quer durchquert: Auf dem bekannten Fernwanderweg, durch menschenleere Täler und von Wildschweinen durchgrunzte Windbuchenwälder.

● Samstag, 26. März, 20 Uhr: „Die Huberbaum – Im Vakuum der Zeit“. Der Bergsteiger und Speedkletterer Thomas Huber sucht und erlebt seine Grenzen und Motivation in den Bergen, aber auch in seiner Familie zu Hause. Ein sehr persönlicher Vortrag von dem älteren der beiden „Huberbaum“.

● Sonntag, 27. März, 19 Uhr: „Tibet – Auf den Spuren des Glücks“. Seit mehr als 25 Jahren bereist Dieter Glogowski die Himalaya-Region. In seiner neuen Reportage stellt der TV- und Fotojournalist seine Erfahrungen im „Land der hohen Pässe“ unserer westlichen Welt gegenüber.

Informationen und Tickets unter: www.lichtbildarena.de